

## TRANSKRIPT

# MEHRSPRACHIGKEIT: INTERVIEW MIT FARIDA, ISMAIL UND CHIARA



**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

**Kinder erleben ihre Mehrsprachigkeit oft positiv. Farida, Ismail und Chiara erzählen von ihren Erfahrungen.**

*Sprecherin: Die Geschwister Farida und Ismail sind acht Jahre alt und leben in Berlin. Ihre Eltern kommen aus Ägypten und auch sie selbst haben im vergangenen Jahr, also 2015, einige Monate lang die deutsche Schule in Kairo besucht. Im Urlaub und von den anderen Kindern in der Schule haben sie ein wenig Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch gelernt. Dass sie mehr als eine Sprache sprechen können, finden die Zwillinge selbstverständlich. Farida erklärt:*

Farida: Arabisch, weil ich aus Ägypten komme. Und Deutsch, weil ich vier Jahre lang im Kindergarten hier in Berlin war. Und die anderen, weil ich die gehört habe, und die wurden mir dann von den anderen Kindern auf Deutsch gesagt. Also ich hab die im Urlaub gehört und dann hab ich in der Schule die Kinder gefragt, die aus diesem Land kommen.

*Sprecherin: Mit ihren Eltern und untereinander sprechen Farida und Ismail Arabisch. Auch in der Schule gibt es einige Kinder, mit denen sie sich auf Arabisch unterhalten können. Mit allen anderen sprechen sie Deutsch. Für Farida ist völlig klar, welche Sprache sie am liebsten mag:*

Farida: Arabisch, weil das meine Muttersprache ist.

*Sprecherin: Wenn Ismail sich entscheiden muss, in welcher Sprache er einen Film sehen möchte, dann wählt er Deutsch.*

Ismail: Weil ich das mehr verstehe.

*Sprecherin: Manchmal übersetzt Ismail auch für Farida oder für andere Kinder. Wenn das klappt, ist er sehr stolz:*

Ismail: Da klopf ich mir auf die Schulter.

*Sprecherin: Überhaupt sind Farida und Ismail froh, dass sie mehrsprachig aufwachsen. Wie wäre es für Ismail, wenn er nur noch eine von beiden Sprachen sprechen dürfte?*

Ismail: Dann bin ich nur traurig, weil ich die beide mag.

*Sprecherin: Und für Farida?*

Farida: Blöd, weil ich beide Sprachen mag. Und wenn ich eine Sprache sehr oft rede, dann vergesse ich die andere. Das ist bei meiner Freundin schon mal passiert. Sie konnte mal Spanisch reden, aber dann hat sie zu viel Deutsch geredet.

*Sprecherin: Farida hat auch einen Tipp, wie Erwachsene die Kinder beim Sprachenlernen unterstützen können:*

Farida: Also die sagen's mir und dann sage ich's zehn Mal nacheinander. Und dann kann ich's mir merken.

*Sprecherin: Auch die 17-jährige Chiara aus Berlin hat schon früh gelernt, mit mehr als einer Sprache zu jonglieren. Sie war fünf Jahre alt, als ihre Familie 2003 von Israel nach Deutschland zog. Vorher hatte sie vor allem Hebräisch gesprochen. Nur ihre Mutter hatte mit ihr Deutsch geredet. Nach dem Umzug stand für Chiara dann plötzlich die deutsche Sprache im Fokus.*



Chiara: Meine Mutter hat erzählt, dass ich mich, als wir hergezogen sind, gesträubt habe, Hebräisch zu sprechen, weil ich mich anpassen wollte. Deshalb hab ich auch ziemlich schnell Deutsch flüssig gelernt. Vorher konnte ich es nur verstehen, nicht sprechen.

*Sprecherin: Damit Chiara in der deutschsprachigen Umgebung die zweite Sprache nicht verlernt, begann ihre Mutter nach dem Umzug Hebräisch mit ihr zu reden. Für Chiara war das seltsam, denn in Israel war ihre Mutter die einzige gewesen, die Deutsch mit ihr gesprochen hatte. Inzwischen hat Chiara sich daran gewöhnt, dass ihre Mutter Zuhause immer mal wieder zwischen den Sprachen hin- und herwechselt.*

Chiara: Aber ich merke heute noch, wenn sie hebräisch spricht, das ist so „äh – sie spricht gerade“. Bei meinem Vater fällt es mir überhaupt nicht auf, wenn er die Sprachen switcht, das ist ganz lustig.

*Sprecherin: Viele Familienmitglieder und Freunde von Chiara kommen aus Israel, sind Juden und sprechen hebräisch, so dass sie auch in Berlin viel Kontakt zu der Sprache hat. Doch manchmal hat sie das Gefühl, ihre Hebräisch-Kenntnisse und ihre Kette mit dem Davidstern verstecken zu müssen.*

Chiara: In Berlin gibt's Teile, wo ich's einfach nicht spreche. Wo ich auch die Kette nicht anziehe, vor allem zu unsicheren Zeiten. Ich bin im Bus und sehe Leute, wo ich denke: Okay, die sollten es eher nicht wissen. Gibt's auf jeden Fall. Deswegen, ich mag es sehr, nach Israel zu kommen. Weil man muss sich nicht verstecken. Das ist echt frustrierend teilweise.

*Sprecherin: Insgesamt fühlt sich Chiara in Berlin allerdings sehr wohl.*

Chiara: Dadurch, dass ich in einer jüdischen Gemeinschaft aufgewachsen bin und es viele Hebräisch-Sprecher unter uns gab, war es nie, dass man ausgeschlossen war, im Gegenteil. Aber ich hab einen Freund auf der Schule, der ist türkisch, der einzige, der halt sozusagen niemanden, er hat seinen Freundeskreis extern, aber kann in der Schule nicht viel damit anfangen.

*Sprecherin: Manche Fernsehserien sieht Chiara lieber auf Deutsch, andere auf Hebräisch. Auf beiden Seiten hat sie ihre Lieblingsmusiker. Und das Erlernen weiterer Sprachen fällt ihr leichter, weil sie durch das Hebräische schon eine Sprache kennt, die sich sehr stark vom Deutschen unterscheidet.*

Chiara: Wenn ich in diese Sprache switche, ist man auch in der anderen Mentalität drin. Der Ton der Stimme verändert sich, die ganze Art und Weise, wie man selber ist. Das kann man nicht erklären. So, wie ich mit Menschen auf Hebräisch rede, darf man nicht mit in Deutschland mit Deutschen reden, weil es verletzend ist. Du kannst im Grunde „Halt die Schnauze“ auf Hebräisch sagen und es ist nicht verletzend.

*Sprecherin: Weil Chiara in zwei Kulturen aufgewachsen ist und zwei unterschiedliche Sprachen sehr gut beherrscht, hat sie ein gutes Gespür für solche sprachlichen und kulturellen Unterschiede. Überhaupt hat ihre Zweisprachigkeit also vor allem Vorteile für sie. Ob sie auch Nachteile hat?*

Chiara: Nicht dass ich wüsste. Ich glaube nicht.